

GemeindenLeben

Gemeindebrief der katholischen Kirche in

Altenhain - Bad Soden - Eschborn - Neuenhain - Niederhöchstadt - Schwalbach - Sulzbach

Advent 2018

Mutter, Vater, Kind – heilige Familie!



AUF EINEN BLICK

Einleitung	2
Joseph, lieber Joseph mein	4
3 Fragen an Sarah Z. aus dem Iran	7
Kinder zum Thema Familie	8
Neues aus den Kindertagesstätten	9
Wie muss Kirche für Familie sein?	14
Weihnachten in der Familie	16
Familienformen	17
Angebote für Familien	18
Kirche für Familien	20
Angelika Olbrich stellt sich vor	21
Pfarrfamilie	22
Weihnachtserinnerungen	24
Sternsinger	26
Adventiat	27
Gottesdienste in der Advents- und Weihnachtszeit	28
Regelmäßige Gottesdienste	30
Informationen zum Datenschutz	31
Pastoralteam	32
Kirchliche Dienste	34

Titelbild: Wolfgang Cibura/pfarrbriefservice

Knotenpunkt Familie

Nach Weihnachten wird es jedes Jahr gefeiert, das Fest der „Heiligen Familie“. Insofern ein ganz modernes Thema für unser GemeindenLeben. Freuen wir uns auf interessante Beiträge, denn Familie ist heute vielfältiger und bunter.

Familien brauchen Kirchengemeinden, die bereit sind, die familiäre Vielfalt wahrzunehmen, zu respektieren und in ihren Potenzialen zu würdigen. Familie wahrzunehmen, heißt Ehepaarfamilien, nichteheliche Lebensgemeinschaften mit Kindern und Alleinerziehende in den Blick zu nehmen, um nur die größten Kategorien zu nennen. Dazu kommt eine kleine, aber zunehmende Zahl von Familien mit gleichgeschlechtlichen Partnerinnen und Partnern. Sie alle eint, dass hier Generationen und Geschlechter in persönlichen und fürsorgenden Beziehungen miteinander verbunden sind.

Schauen wir in die Bibel: menschliche Erfahrungen von Liebe und Treue dienen als Verstehenshorizont für die Gottesbeziehung. Auch Jesus spricht von Gott als „Vater“. Die Beziehungen zwischen den Familienmitgliedern besitzen einen hohen Stellenwert, weil sie uns als Beschreibung der Gottesbeziehung dienen.

Dass Menschen in gelingenden Beziehungen aufwachsen, gehört zum kirchlichen Kerngeschäft. Schon deshalb sollte der Familie besondere Aufmerksamkeit zuteilwerden.



Foto: Peter Weidemann/Pfarrbriefservice

Dass Familie heute Kirche nicht per se braucht, ist eine Erkenntnis, die die Kirchen in den letzten Jahrzehnten auf schmerzliche Weise hat gewinnen müssen. Es gibt heute keine Notwendigkeit mehr, kirchliche Angebote wahrzunehmen und sich in der eigenen Lebensgestaltung auf deren Begleitung einzulassen.

Dabei haben sich die Machtverhältnisse in den letzten Jahrzehnten geradezu umgekehrt. Waren früher die Kirchen tonangebend, indem sie Normen aufstellten, denen Familien zu folgen hatten, so sind nun de facto die Familien diejenigen, die darüber entscheiden, was sie von dem aufnehmen und beherzigen wollen, was die Kirchen anbieten und verkünden. Die Gründe dafür sind vielfältig.

Familien brauchen eine Kirche, die weiß, warum sie Familien braucht: nicht zur Bestandssicherung, sondern um verstehen zu können, wie Menschen heute ihr Leben leben und um dort das Evangelium glaub-

haft verkünden zu können. Kirche sollte also Familie um ihrer selbst willen in den Blick nehmen, dann lässt sich viel voneinander lernen.

Auf den folgenden Seiten finden Sie viele Engagements unserer Pfarrgemeinden, die Familie besonders in den Blick nimmt. Lassen Sie sich überraschen und inspirieren. Allen, die sich für das Gelingen von Familie einsetzen, allen, die mithelfen, sei deshalb an dieser Stelle ein herzlicher Dank für ihr Engagement gesagt, ob in der Seelsorge ehrenamtlich oder hauptamtlich, in der eigenen Ehe und Familie, in der Nachbarschaftshilfe, in der Familienbildungsarbeit, der Beratung und vielem mehr.

Allem Wirken wünsche ich von Herzen Gottes reichen Segen!

Diakon Klemens Kurnoth

Joseph, lieber Joseph mein

Papa, Mama, Kind: Die heilige Familie ist nur komplett, wenn alle drei zusammen sind. Die Hauptrollen spielen allerdings Maria und das Jesuskind. Josef ist oft nur im schattigen Hintergrund und auch schon halb schlafend abgebildet. Er ist eben nur der schon leicht ergraute „Ziehvater“ und Maria wird im Lied als seine „Muhme“ besungen, was nichts anderes bedeutet, als dass sie seine Nichte ist. Der richtige Vater Jesu ist er nicht, sagt der Volksglaube. Und deshalb kann in den Evangelien auch bald auf ihn verzichtet werden. Nur Maria bleibt bei Jesus bis zum bitteren Ende unterm Kreuz.

Die Sache liegt aber doch etwas anders. Und zur Ehrenrettung Josefs müssen ein paar Dinge in Erinnerung gerufen werden.

Da ist einerseits das Lukasevangelium mit der schönen und weltbekannten Erzählung von der Geburt Jesu im Stall zu Bethlehem. Kurz danach aber spricht das Evangelium bei der Darstellung Jesu im Jerusalemer Tempel (Lichtmess) wie selbstverständlich von „den Eltern Jesu“ und meint damit natürlich Maria und Josef. Und auch beim zwölfjährigen Jesus ist die Rede davon, dass seine Eltern mit Jesus nach Jerusalem gereist sind. Maria wird sogar mit dem Satz zitiert: „Dein Vater

und ich suchen dich voller Angst.“ (Lk 2,48). Josef ist also der Vater Jesu.

Nicht viel anders ist es im Matthäusevangelium. Hier wird zu Beginn theologisch-tiefsinnig aufgezeigt, weshalb wir im kirchlichen Glauben bekennen, dass Jesus „Gott und Mensch zugleich“ ist. Zwei Linien laufen deshalb in Jesus zusammen (Mt 1). Die menschliche, weil Josef seinen Ursprung mit einem langen Stammbaum auf König David zurückführt. Josef und sein Sohn Jesus sind also davidisch-menschlichen Geschlechts. Maria aber hat auch empfangen durch das Wirken des Heiligen Geistes. Und deshalb ist



Foto: Friedbert Simon/Pfarrbriefservice

Jesus auch göttlichen Geschlechtes. Beide Eltern sind wichtig, damit wir so im Glauben von Jesus reden können.

Ein Drittes unterstreicht die Bedeutung Josefs für seinen Sohn Jesus. Wir sind es heute gewohnt, dass die religiöse Erziehung der Kinder Frauensache ist. Die Mütter lehren die Kinder beten und gehen mit ihnen in die Kirche. Vielleicht wird das heutzutage durch moderne Väter auch abgelöst und ein Kind lernt von beiden Eltern den Glauben. Zur Zeit Jesu war es aber auf jeden Fall so, dass nicht die Mutter, sondern der Vater für die religiöse Erziehung eines Sohnes zuständig war. Er, und nicht seine Frau, ging in die Synagoge zum Beten. Das war Männersache. Die Frauen waren dementsprechend für die religiösen Riten zuhause im Haushalt zuständig. Josef also hat den kleinen Jesus an die Hand genommen und ist mit ihm in die Synagoge gegangen. Er hat ihn das Beten gelehrt und das Lesen und Verstehen der biblischen Schriften. Wer weiß, wie es um den Glauben Jesu gestanden hätte, wenn er diesen Vater nicht gehabt hätte.

Jesus, Maria und Josef gehören zusammen als Heilige Familie. Und das geistliche Volkslied aus dem 14. Jhrd. singt davon: Joseph,



Foto: Friedbert Simon/Pfarrbriefservice

lieber Joseph mein, hilf mir wiegen mein
Kindelein, Gott, der wird dein Lohner sein
im Himmelreich, der Jungfrau Sohn Maria.

Pfarrer Alexander Brückmann

Joseph, lieber Joseph mein

Joseph, lieber Joseph mein,
 hilf mir wiegen mein Kindelein,
 Gott, der wird dein Lohner sein
 im Himmelreich, der Jungfrau Sohn
 Maria.
 Eia! Eia!

Gerne, liebe Maria mein,
 helf ich dir wiegen das Kindelein.
 Gott, der wird mein Lohner sein
 im Himmelreich, der Jungfrau Sohn
 Maria.
 Eia! Eia!

Freu dich nun, o Christenschar,
 der himmlische König klar
 nahm die Menschheit offenbar,
 den uns gebar die reine Magd Maria.
 Eia! Eia!

Süßer Jesu, auserkor'n,
 weißt wohl, dass wir war'n verlör'n,
 still uns deines Vaters Zorn,
 dich hat gebor'n die reine Magd Maria.
 Eia! Eia!

Verfasser unbekannt

Foto: Johannes Simon/Pfarrbriefservice



„Die Sterne am Himmel leuchten viel heller“

Wie hast du Weihnachten in deiner Heimat erlebt?

Wie erlebst du Weihnachten in Deutschland?

Welche Traditionen kennst du aus deiner Heimat?

Vermisst du etwas in Deutschland an Weihnachten, was du aus deiner Heimat kennst?

Was macht Weihnachten zu Weihnachten?

Fragen an Zarah Z., 37 Jahre, Christin aus dem Iran. Sie ist seit knapp drei Jahren in Deutschland.

„Weihnachten kenne ich aus meiner Heimat Iran, es wird am 25. Dezember gefeiert. Als Christin durfte ich an Weihnachten nicht in die Kirche gehen, das war zu gefährlich, da ich kein Moslem bin.

Wir haben Weihnachten mit etwa zehn Personen in einer Wohnung/Kirche gefeiert, die von außen nicht als Kirche zu erkennen war. Wir haben Weihnachtslieder gesungen, zusammen gebetet und der Weihnachtsbaum war mit Lichtern und Kugeln geschmückt. Es gab traditionell einen speziellen Weihnachtskuchen, der mit Schokolade und Herzstreueln verziert war. Wir haben die Weihnachtsgeschichte von der Geburt Jesu gelesen und alles war ganz ruhig und besinnlich.

Ich habe keine Kindheitserinnerungen an Weihnachten, weil es im Iran zu gefährlich war, sich als Christ zu bekennen und Weihnachten zu feiern.

Weihnachten in Deutschland habe ich bisher immer sehr schön erlebt. Ich kann einfach in die Kirche gehen und mit allen Christen zusammen Weihnachten feiern. Manche Lieder verstehe ich noch nicht so gut, aber ich fühle sie in meinem Herzen. Hier muss ich keine Angst haben.

Letztes Jahr Weihnachten war ich in der Kirche, anschließend habe ich mit Freunden und leckerem Essen und Trinken Weihnachten gefeiert. Das war sehr schön. Gut gefallen hat mir auch das gemeinsame Frühstück der evangelischen und katholischen Kirche. Die Häuser hier in Deutschland sind von außen und innen an Weihnachten schön geschmückt. Die Sterne am Himmel leuchten viel heller.

Hier gibt es alles und ich habe dabei schöne Gefühle und bin froh in Deutschland zu sein. Mir gefällt das Zusammensein und die Gemeinschaft.

So wie Jesus an Weihnachten geboren wurde, werden auch die Menschen an jedem Weihnachten „neu geboren“. Das gibt mir ein gutes und warmes Gefühl.“

Was sagen Kinder zum Thema Familie?

Ergebnisse der Umfrage bei den Kindergartenkindern

„Familien haben immer Kinder“

„Wenn man geheiratet hat, ist man Familie“

„Wenn man heiratet, kriegt man ein Baby“

„Dass man mit der Familie schöne Sachen macht“

„Dass die Mama den Fernseher anmacht“

„Wenn man zusammen kuschelt“

„Eine Familie hat sich lieb“

„Eine Katze ist allein, die hat wohl keine Familie“

„Papa, Mama, Baby, Kind, Bruder und Schwester, das ist eine Familie“

„Eine Familie wohnt zusammen“

„Eine Familie macht Urlaub, dass man sich lieb hat“

„Wenn man zusammen spielt“

„Lieb gegeneinander sein“

M. (5 Jahre alt): „Meine Mama ist Krankenschwester und mein Papa ist der Krankenkollege vom Krankenwagen. Dann können

die mich beide untersuchen, wenn ich verletzt bin!“

L. (3 Jahre alt): „Heiraten geht so: Da muss man sich gegeneinander küssen. Echt! So geht's!“

Wir gehen mit den Vorschulkindern zum Turnen in die Schulturnhalle. Ein schwarzer VW fährt vorbei, eine Frau sitzt am Steuer. T. (6 Jahre alt): „Meine Mama hat auch so ein Auto. Nur mit einem anderen Nummernschild ... und einer anderen Mama drin!“

H. (5 Jahre alt): „Mein Bruder lügt immer!“

J. (6 Jahre alt): „Dann kriegt er bald eine lange Nase!“

L. (3 Jahre alt) wird von seinem Papa, der einen Anzug mit Krawatte trägt, vom Kindergarten abgeholt. L. schaut seinen Papa an und fragt: „Papa, warum trägst du einen Schal?“

K. (4 Jahre alt): „Die wohnen zusammen in einem Haus!“



„Was ist Familie?“ „Was bedeutet Familie?“

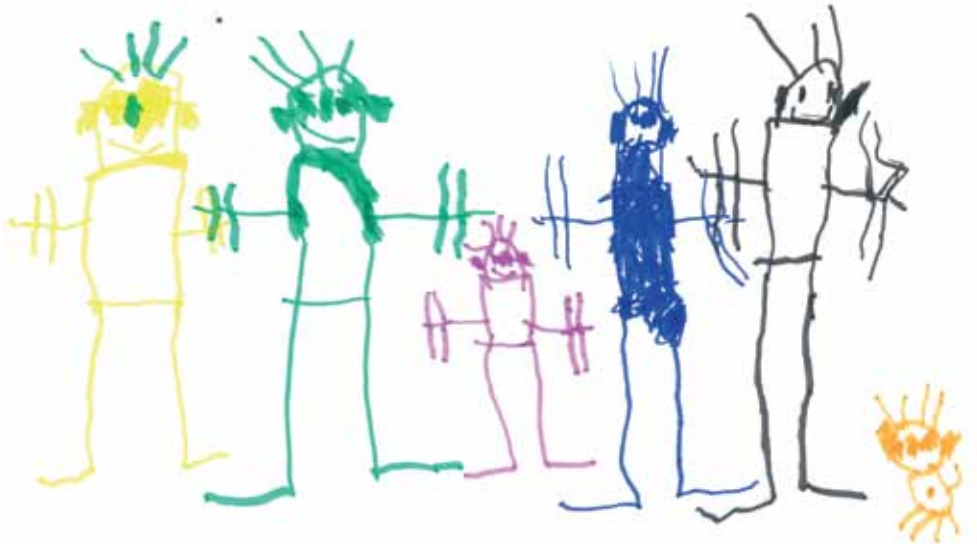
aus Sicht der Katholischen Kindertagesstätten der Pfarreien im Pastoralen Raum Main-Taunus-Ost

„Die Welt, auf die hin wir unsere Kinder bilden und erziehen, unterliegt einem permanenten Wandel. Die gegenwärtige Entwicklung ist weit mehr als nur ein Übergang von der Industrie- zur Wissensgesellschaft. Sie betrifft die Art und Weise, wie wir unsere Welt wahrnehmen und interpretieren. Kinder wachsen heute in einer kulturell vielfältigen, sozial komplexen, hoch technisierten Welt auf, die individuelle Freiheit zum hohen Gut erhebt, räumliche und zeitliche Besonderheiten anerkennt und die Orientierung in starkem Maße zur individuellen Herausforderung werden lässt.“

Der sich seit einiger Zeit vollziehende Wandel von Familienstrukturen (beispielsweise Zunahme von Ein-Eltern-Familien, Patchworkfamilien) und Beziehungen, die zunehmend diskontinuierlich verlaufenden Familienbiographien, von denen immer mehr Kinder betroffen sind, richten neue Erwartungen an das Bildungssystem, Kindern die Kompetenz zur Bewältigung von Übergängen und Veränderungen zu vermitteln.

(Texte entnommen aus und geringfügig verändert: „Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren“)

Für Kinder ist der erste und wichtigste Erziehungs- und Bildungsort die Familie. Wissenschaftliche Studien belegen, dass die Familie größeren Einfluss auf die Entwicklung



des Kindes hat als Kindertagesstätten oder Schule. Wenn ein Kind in die Kindertagesstätte geht, hat die Einrichtung Anteil an der Verantwortung für dessen Bildung und Erziehung. Eltern und Fachkräfte teilen sich nun die Aufgabe, das Kind in der Entwicklung zu einer handlungs- und entscheidungsfähigen Persönlichkeit zu unterstützen. Die partnerschaftliche Zusammenarbeit dieser beiden ungleichen Partner ist unerlässlich, aber auch bereichernd.

(Texte entnommen aus und geringfügig verändert: Vollmer, K.: Fachwörterbuch für Erzieherinnen und pädagogische Fachkräfte)

In unseren katholischen Kindertagesstätten wollen wir Kinder „begleiten, unterstützen und fördern“. Besonders wichtig ist uns, mit den Familien zusammenzuarbeiten, denn dies ist ausschlaggebend für das gute Ge-

lingen unseres gesetzlich verankerten Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrages. Unser Bischof Dr. Georg Bätzing schreibt dazu: „Im gemeinsamen Rahmenleitbild der Einrichtungen heißt es: Die Bildungs- und Entwicklungsprozesse in der frühen Kindheit und im Kindergartenalter sind zentral für die kindliche Entwicklung, die Entfaltung der Charismen jedes Kindes und seine Chancen auf Teilhabe und Mitgestaltung gesellschaftlichen Lebens. (...)“

Aber auch Sie als Eltern haben Fragen. Erziehung ist mitunter kein ganz einfacher Prozess, der immer wieder neu bedacht werden will und der nur im Miteinander aller Beteiligten gelingen kann. Gerne wenden Sie sich an die pädagogischen Fachkräfte in Ihrer Einrichtung, um miteinander solche Erziehungsfragen abzuwägen und sich über die Entwicklung Ihrer Kinder auszutauschen.





Unsere Arbeit in der Kindertagesstätte ist von unserer Glaubensüberzeugung geprägt, dass jedes Kind von Gott geliebt ist. Deshalb sehen wir es als Verpflichtung und Auftrag an, jedes Kind in seiner Individualität anzunehmen und zu fördern. Im Rahmen unserer Möglichkeiten tragen wir dazu bei, dass sich jedes Kind optimal weiterentwickeln kann. So unterstützen wir Ihr Kind, dass es weitere Schritte zur Selbständigkeit gehen, Bildungs-, Lern- und Glaubenserfahrungen sammeln kann, dabei aber auch vor Gefahren geschützt wird. Um dies alles bestmöglich leisten zu können, sind unsere Einrichtungskonzeption und folgende weitere Grundlagen bestimmend:

- Rahmenleitbild für katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Limburg
- Werteorientiertes Qualitätsmanagement (basierend auf dem Bundesrahmenhandbuch „KTK-Gütesiegel“ des Bundes-

verbandes der katholischen Tageseinrichtungen für Kinder)

- Bildungs- und Erziehungsplan Hessen, bzw. Bildungs- und Erziehungsempfehlungen Rheinland-Pfalz zusammen mit den Leitlinien der katholischen Bistümer zu deren Umsetzung
- Schutzkonzept der Tageseinrichtungen für Kinder in katholischer Trägerschaft im Bistum“

(Texte entnommen aus „Tageseinrichtung für Kinder in Katholischer Trägerschaft im Bistum Limburg Anlage zum Betreuungsvertrag)

Die einrichtungsinternen Konzeptionen, so wie unsere Leitbilder und die daraus abgeleiteten Qualitätsziele, für unsere Katholischen Kindertagesstätten der Pfarreien im Pastoralen Raum Main-Taunus-Ost, stehen in den einzelnen Einrichtungen zur Verfügung.



In der Konzeption der Katholischen Kindertagesstätte Rosenhecke Eschborn heißt es unter anderem: „Wir sind ein Familienzentrum in katholischer Trägerschaft. Die Vermittlung von christlichen Werten und Glauben sind uns im Umgang mit Menschen ein wichtiges Anliegen. Wir sind Knotenpunkt eines Netzwerkes, das Kinder individuell fördert und Familien umfassend berät und unterstützt. Unser Haus ist offen und eine Begegnungs- und Austauschstätte für alle Generationen, Nationen und Konfessionen. Wir orientieren uns an den Lebenssituationen der Familien und bieten individuelle Betreuung und Unterstützung an. Dabei übernehmen wir eine Beratungsfunktion und verweisen, falls notwendig, auf andere therapeutische Institutionen.“

Vernetzung und Kooperationspartner:

Wir sehen unser Familienzentrum als Netzwerk, indem wir mit vielen verschiedenen Kooperationspartnern zusammenarbeiten. Wir eröffnen so zusätzliche Bildungsräume und Angebote für die Familien. Unser Familienzentrum zeichnet sich durch Transparenz





nach innen und außen aus. Wir wünschen uns, dass unser Familienzentrum so zu einem Ort der Begegnung wird, an dem sich alle Beteiligten in Achtsamkeit und gegenseitiger Wertschätzung erleben können.“

Liebe Familien,

„im Dezember wird es früh dunkel, es ist kalt draußen, die eigenen vier Wände werden besonders wichtig. Der Advent ist eine gute Zeit zum Kuscheln, zum Basteln, zum Spielen, zum gemeinsamen Singen und Beten. Es ist die Vorbereitungszeit auf Weihnachten. Nehmen Sie sich Zeit, einander zuzuhören oder einfach nur zusammen zu sein! Schalten Sie ab: das Kunstlicht, das Fernsehgerät, den Computer und entzünden Sie eine Kerze. Ihr Schein in der Dunkelheit zieht an, er kann helfen, zur Ruhe zu kommen und den Blick

für das Wesentliche zu schärfen. Das Licht der Kerzen am Adventkranz spielt in den Familien und in unseren Kindertagesstätten eine entscheidende Rolle.

Advent bedeutet Erwartung. Warten auf das große Geschehen, auf die Ankunft des Christkinds. Diese vier Wochen sind eine schöne und besinnliche Zeit, in der wir alle immer wieder Momente finden sollten, inne zu halten, loszulassen und uns auf Weihnachten zu freuen.“

(Quelle: „Advent- Familien feiern Feste“; „Advent-Jeden Tag feiern“)

Besuchen Sie die Angebote des Zusammenseins mit der Familie, bei verschiedenen Eltern-Kind-Aktionen in unseren Kindertagesstätten, zum Beispiel beim Plätzchenbacken, den Adventsfeiern, den Treffen beim Lebendigen Adventskalender, den Vorbereitungen und Durchführungen zu den Weihnachtsmärkten und Nikolausaktionen, den Familiengottesdiensten an den Adventssonntagen und Gottesdienste an den Weihnachtsfesttagen in der Pfarrei.

Wir freuen uns auf die zauberhafte, gesegnete Advents- und Weihnachtszeit mit den Kindern. **Zusammenfassung: Jeannette Swora, Kita Max Baginski**



Wie muss Kirche für Familie sein?

Wie muss Kirche für Familie heute sein? Mit dieser Fragestellung habe ich mich einige Zeit für diesen Artikel beschäftigt. Die Antwort darauf war für mich schließlich so verblüffend wie naheliegend: Familie muss sein wie die Heilige Familie im Stall zu Bethlehem. Sie hat ein Dach über dem Kopf, hat sich unkompliziert eingerichtet und weiß ganz genau, wo sie in diesem Augenblick hingehört. Für die Heilige Familie war es die letzte Möglichkeit, die sie in dieser Nacht bekommen konnten, aber es war genau das, was sie brauchte.

Auch wir brauchen ein Dach. Dieses Dach kann eine Kirche sein, kann ein Zelt sein, kann ein Baum sein, kann eine Jugendherberge sein, kann das offene Feld sein oder eben ein Stall. Hauptsache wir fühlen uns willkommen und angenommen.

Wir brauchen Ochs und Esel, damit die Kinder etwas zu schauen haben, etwas, das sie fasziniert. Wir brauchen so etwas wie Stroh, das zum Spielen einlädt. Wir brauchen einfach ein Umfeld, das uns als Familie willkommen heißt.

DIE **GEGENWART** DES HERRN
WOHNT IN DER REALEN, KONKRETEN
FAMILIE MIT ALL IHREN LEIDEN,
IHREN KÄMPFEN, IHREN FREUDEN UND
IHREM **TÄGLICHEN RINGEN!**

PAPST FRANZISKUS

Wir brauchen die Gemeinschaft wie im Stall. Egal ob Hirte, Zimmermann oder König. Jeder bringt einfach das mit, was er hat. Dabei geht es nur um das Zusammensein innerhalb unserer Familie, mit anderen Familien und der Heiligen Familie. Genau das ist bei meinen Vater-Kind-Wochenenden eine der für mich wichtigsten, häufigsten und schönsten Rückmeldung. Was man hat, was man ist, was man beruflich macht usw. ist nie ein großes Thema. Wir sind einfach alle nur Väter mit unseren Kindern, denen es riesigen Spaß macht, das Zusammensein zu erleben. Wir brauchen einen Stern, der uns den Weg leuchtet. Der Stern darf ruhig hell leuchten, er braucht sich nicht zu verstecken. Er braucht aber nicht zu rufen. Das ist für mich ein ganz wichtiger Aspekt. Für mich funktioniert Kirche, wenn ich sie als Angebot annehme, das einfach da ist.

Dann bietet sie mir Ordnung, Geborgenheit, nette Gesellschaft, viel Spaß, schöne Erinnerungen und vor allem Gemeinschaft und auch Auszeiten. Im Gegenzug bringe ich mich mit dem ein, was ich kann und was mir wichtig ist. Dann führen unser Weg und der Weg des Sterns in die gleiche Richtung und wir gehen gerne mit. Und wenn wir uns Verlaufen haben, bietet er vielleicht Hilfe, uns wieder zurück zu führen. Wenn wir nach oben schauen, haben wir die Gewissheit, dass er immer da ist. Das ist ein gutes und beruhigendes Gefühl: Wir wissen, wo die Krippe steht. **Dr. Daniel Fischer, Schwalbach**

Foto: Sarah Frank/pfarrbrieferservice



„Denkt euch, ich habe das Christkind gesehen ...“

Mit diesen Worten beginnt für mich die Weihnachtszeit, seit über 30 Jahren. Die Kerzen brannten schon am Nachmittag und das ganz Haus duftete nach Spritzgebäck. Zusammen bauten wir die Krippe auf und bastelten unseren Adventskranz, der jedes Mal der schönste war, den wir je hatten.

Jeden Morgen stand ich voller Vorfreude als Erste auf, um noch vor meinen drei gefräßigen, älteren Geschwistern den Adventskalender zu plündern, am besten schon das Türchen mit der 24. Denn da gab es immer das größte Stück Schokolade. Und irgendwann war es dann endlich soweit: Heiligabend! Während unser Organisationswunder namens Mama seit Tagen das Chaos beherrschte, durften wir zusammen mit unserem Papa den frisch aufgestellten, raumhohen Weihnachtsbaum schmücken, natürlich nickte das Organisationswunder am Ende alles ab.

Inzwischen bin ich es, die selbstbewusst behauptet, Anfang Dezember das Christkind gesehen zu haben und schaue dabei in neu-

gierige, strahlende Kinderaugen. So sehr wir auch im Jahr nach dem Neuen und Aufregenden streben, so froh sind wir doch, an Weihnachten zu unseren Routinen und Traditionen zurückkehren können. Was ich als Kind vielleicht nicht so ernst genommen habe, ist mir heute in meiner eigenen Familie besonders wichtig. Auch bei uns werden zusammen viele, sehr viele Plätzchen gebacken und natürlich ein Adventskranz gebastelt. Und auch bei uns steht der Weihnachtsbaum am 24.12. nahezu kerzengerade im Wohnzimmer und wird mit allem geschmückt, was die Weihnachtsbox so hergibt. Auch wir stellen jedes Jahr fest, dass wir noch nie so einen schönen Baum hatten wie diesen. Und auch wenn meine drei Mädels jedes Mal vor Neugierde platzen, singen wir auch heute noch gemeinsam „O du fröhliche“, bevor unter dem Baum nach Geschenken gesucht werden darf.

Rituale schaffen Erinnerung, Erinnerungen schaffen Geborgenheit und Geborgenheit ist für mich Familie. Natürlich muss man sich bei der Verbindung zweier Familien entscheiden: Lametta oder nicht, Lachs oder Kartoffelsalat, besuchen wir deine oder meine Eltern? So entstehen aber eben auch neue Traditionen, an die sich unsere Kinder in 30 Jahren hoffentlich gern zurückerinnern werden. Und vielleicht leiten auch sie das Fest der Familie mit den Worten ein: „Denkt euch, ich habe das Christkind gesehen ...“ Ich würde es mir wünschen. **Familie N. aus Bad Soden**



Mutter, Vater, Kind: Was heißt Familie heute?



Familie ist dort, wo Kinder sind. Neben der nach wie vor weit verbreiteten Lebensform der auf Ehe gegründeten Familie, erleben wir heute eine Vielfalt von familiären Lebensformen. Die Kernfamilie mit einem Elternpaar und eigenen Kindern, bleibt jedoch das angestrebte Ideal. Die Ehe, das Zusammenleben und auch die biologische Verbundenheit sind keine ausschlaggebenden Kriterien, um private Lebensformen als Familie zu bezeichnen. Neben der Kernfamilie mit verheirateten oder unverheirateten Eltern gelten als Familien auch Eineltern-, Patchwork-, Adoptiv-, Pflege- und gleichgeschlechtliche Familien. Die Familie ist eine Gemeinschaft, die als Beziehungsgeflecht über Generationsgren-

zen hinweg prägend ist und die Entwicklung der Kinder grundlegend bestimmt. Sie bietet Schutz und Geborgenheit, ist Übungsstätte für soziales Lernen und bildet ein Netzwerk der Unterstützung zwischen den Generationen. Sie fördert die Weitergabe von Erfahrungen und begleitet die kommenden Generationen auf dem Weg ins Leben. Familien suchen Bestärkung auf ihrem herausfordernden Weg und Begegnungen auf Augenhöhe. Familien sind ansprechbar, wenn wir uns für ihre Sorgen und Freuden interessieren. Erst dann ergeben sich Ansatzpunkte, gemeinsam Gott im Alltag zu entdecken. **Ellen Steyer, Leiterin der Kath. Familienbildungsstätte Taunus (www.fbs-taunus.de)**

**FAMILIE HEUTE:
EINE HERAUSFORDERNDE
COLLAGE AUS
VIELEN UNTERSCHIEDLICHEN
WIRKLICHKEITEN VOLLER
FREUDEN, DRAMEN
UND TRAUME.**

PAPST FRANZISKUS

Unterstützungsangebote

Beratungsstelle im Roncalli-Haus Wiesbaden für Familien, Paare und Einzelne

Caritasverband Wiesbaden-Rheingau-Taunus e.V.
Friedrichstraße 26-28, 65185 Wiesbaden
Tel: 0611/174-186
beratungsstelle@caritas-wirt.de
www.caritas-wirt.de

Erziehungsberatung Caritas Main-Taunus

Psychologische Beratung für Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und Eltern
Grabenstraße 40, 65439 Flörsheim
Tel: 06145/503740
erziehungsberatung@caritas-main-taunus.de
www.eb-caritas-main-taunus.de

Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche Frankfurt am Main

Haus der Volksarbeit e.V.
Zentrum für Beratung, Erziehung und Bildung
Eschenheimer Anlage 21, 60318 Frankfurt
Tel: 069/1501-125
erziehungsberatung@hdv-ffm.de
www.hdv-ffm.de

Eltern- und Jugendberatung Nordweststadt Frankfurt am Main

Caritasverband Frankfurt e.V.
Ernst-Kahn-Straße 49a, 60439 Frankfurt
Tel: 069/958217-0
eb.nordweststadt@caritas-frankfurt.de
www.caritas-frankfurt.de

Eltern- und Jugendberatung Stadtmitte Frankfurt am Main

Eltern- und Jugendberatung
Caritasverband Frankfurt e.V.
Düsseldorfer Straße 1-7, 60329 Frankfurt
Tel: 069/913316-61
eb.stadtmitte@caritas-frankfurt.de
www.caritas-frankfurt.de

Ehe- und Sexualberatung Frankfurt am Main

Haus der Volksarbeit e.V.
Zentrum für Beratung, Erziehung und Bildung
Eschenheimer Anlage 21, 60318 Frankfurt
Tel: 069/1501-140
eheberatung@hdv-ffm.de
www.hdv-ffm.de

Krisen- und Lebensberatung Mainz-Wiesbaden

Emser Straße 18, 65195 Wiesbaden
Tel: 0611/598715

Katholische Telefonseelsorge & Krisen- und Lebensberatung Frankfurt am Main

Haus der Volksarbeit e.V.
Zentrum für Beratung, Erziehung und Bildung
Eschenheimer Anlage 21, 60318 Frankfurt
Tel: 069/1501-108
lebensberatung@hdv-fm.de
www.hdv-ffm.de
Offene Sprechstunde Krisenberatung:
Tel: 069/1501-234

für Familien

Online-Beratung

Deutscher Caritasverband

www.caritas.de/onlineberatung

Sozialbüros Main-Taunus

Hofheim

Burgstraße 9, 65719 Hofheim am Taunus

Tel: 06192/207890

info@sozialbuero-main-taunus.de

www.sozialbuero-main-taunus.de

www.caritas-main-taunus.de

Eschborn

c/o Mehrgenerationenhaus,

Hauptstraße 20, 65760 Eschborn

Tel: 06196/777733

eschborn@sozialbuero-main-taunus.de

www.sozialbuero-main-taunus.de

www.caritas-main-taunus.de

Schwangerenberatung Caritasverband für den Bezirk Main-Taunus e.V.

Vincenzstraße 29, 65719 Hofheim

Tel: 06192/2934-0

info@caritas-main-taunus.de

www.caritas-main-taunus.de

Die Caritas Beratung: Existenzsicherung, Schwangerenberatung, Migrationsberatung

Gartenstraße 23, 61449 Steinbach/Taunus

Tel: 06171/27789-0

beratungsstelle@caritas-hochtaunus.de

Anziehungspunkt

Hattersheim

Im Boden 6, 65795 Hattersheim

Tel. 06190/8888943

anziehungspunkt@caritas-main-taunus.de

Hofheim

Hauptstraße 35, 1. Stock, Aufgang im Hof,
65719 Hofheim am Taunus

Tel. 06192/296096

anziehungspunkt@caritas-main-taunus.de

Schwalbach

Limes Einkaufszentrum,

Marktplatz 41, 65824 Schwalbach

Tel. 06196/5614065

anziehungspunkt@caritas-main-taunus.de

Freiräume – Begleitung und Entlastung für Angehörige Demenzkranker

Caritasverband für den Bezirk

Main-Taunus e. V.

Vincenzstraße 29, 65719 Hofheim

Tel: 06192/293435

info@caritas-main-taunus.de

www.caritas-main-taunus.de

Kirche für Familie 2018

Unter dieser Überschrift finden im Pastoralen Raum Main-Taunus-Ost die verschiedensten Angebote für Familien und Kinder statt. Hier treffen sich die Kinder sonntags zum begleitenden Kinderwortgottesdienst, es fahren Väter mit ihren Kindern zu Wochenenden, Familien stechen mit einem Segelschiff in See oder wir treffen uns mit unserem Abraham's Projekt auf Spielplätzen oder in Turnhallen an Sonntagen, um miteinander Zeit zu verbringen und Spaß zu haben. Das ist jetzt keine vollständige Aufzählung all dessen, was es schon gibt und über was wir hier in fünf Jahren schreiben können, wissen wir nicht, denn wir wollen offen sein für alle Anliegen und Raum bieten, Ideen auszuprobieren. Bischof Georg Bätzing hat das Projekt Kirchenentwicklung mit dem Slogan überschrieben: „Mehr als du siehst“. Das passt sehr gut zu uns. Zum einen werden die Kleinen oft übersehen; man muss sich schon hinabbeugen



um sie wahrzunehmen. Zum anderen haben junge Menschen viele Ideen, was ihnen zum Leben nützt und brauchen vielleicht nur Partner, um es auszuprobieren. Wenn Sie also Fragen haben oder Ideen oder mitmachen möchten, melden Sie sich bei mir: a.olbrich@bistum-limburg.de **Angelika Olbrich**



Foto: Catrin Lerch

Als ich vor den Herbstferien erfuhr, welches Thema das neue Heft hat, dachte ich bei mir, na, da passe ich ja gut rein, denn dass ich mich darin kurz vorstellen soll, war natürlich klar. Ich heiße Angelika Olbrich und arbeite seit August hier im Pastoralen Raum Main-Taunus-Ost. „Familie“ passt aus zwei Gründen zu mir. Zum einen lebe ich mit meinen drei Kindern in Oberursel (mein Mann starb vor zwei Jahren) und erlebe so das Schöne und Leichte ebenso wie das Komplizierte und Anstrengende jeden Tag aufs Neue. Eben das ganze pralle Leben. Vor drei Jahren begann ich dann in Frankfurt St. Franziskus meine praktische Ausbildung zur Gemeindefereferentin (mein Studium der Theologie liegt allerdings schon viele Jahre hinter mir). In der Zwischenzeit habe ich immer wieder längere Zeit in einer Grundschule unterrichtet und mich vor allem meinen Kindern gewidmet, die mittlerweile 14, 16 und 20 Jahre alt sind. Und natürlich habe

ich mich in dieser Zeit auch ehrenamtlich in den Pfarreien engagiert, in denen wir lebten. Nun passt das Thema „Familie“ aber auch perfekt zu meinem Tun als Gemeindefereferentin im Pastoralen Raum Main-Taunus-Ost, denn mein Arbeitsschwerpunkt ist die Familienpastoral. Und so bin ich in den letzten Wochen schon vielen Menschen begegnet, die neben Beruf und Familie auch Freude daran haben, ihren Glauben miteinander zu leben und für andere Familien oder für Kinder da zu sein, Ideen zu entwickeln und auszuprobieren oder gute Traditionen weiterzuführen. Und ich bin neugierig, was wir in den nächsten Jahren alles gemeinsam entdecken werden.

Ihre

Angelika Olbrich
Gemeindefereferentin

Pfarrei als Familie?

Im klassischen Sinn: Vater, Mutter, Kind? Und das auf die Kirche vor Ort als Bild projiziert? Die meisten von uns sind mit diesem Verständnis von Kirche vor Ort aufgewachsen oder haben sogar die Entstehung mitgestaltet. Die Pfarrei sollte von der anonymen Großpfarrei zur überschaubaren Gemeinschaft mündiger Christen werden.

Wie kam es zu diesem Wandel der Vorstellung, wie Kirche verfasst sein sollte?

In den 1970er Jahren, nach dem zweiten Vatikanischen Konzil, versuchten Pastoraltheologen (Karl Rudolf und Ferdinand Klostermann) eine Antwort auf die veränderte gesellschaftliche Situation zu geben (die klassischen einheitlichen Milieus waren nach dem zweiten Weltkrieg auseinandergebrochen, die Gesellschaft wurde vielfältiger, pluraler und gleichzeitig begann sie sich zu individualisieren). Wie sollte Kirche vor Ort also aussehen, damit Menschen auch in dieser Zeit Jesus Christus als ihren Heiland erleben können? Und so formulierten sie ein Ziel: die „menschliche, brüderliche, offene und plurale Pfarrei“ (siehe Klostermann, Wie wird unsere Pfarrei eine Gemeinde?, 1979) sollte dies ermöglichen.

Katholisch sein wurde zu einer bewussten Entscheidung

Und die war mit Engagement verbunden. Die Gläubigen setzten sich mit ihrem eigenen Glauben auseinander, wollten die Texte der

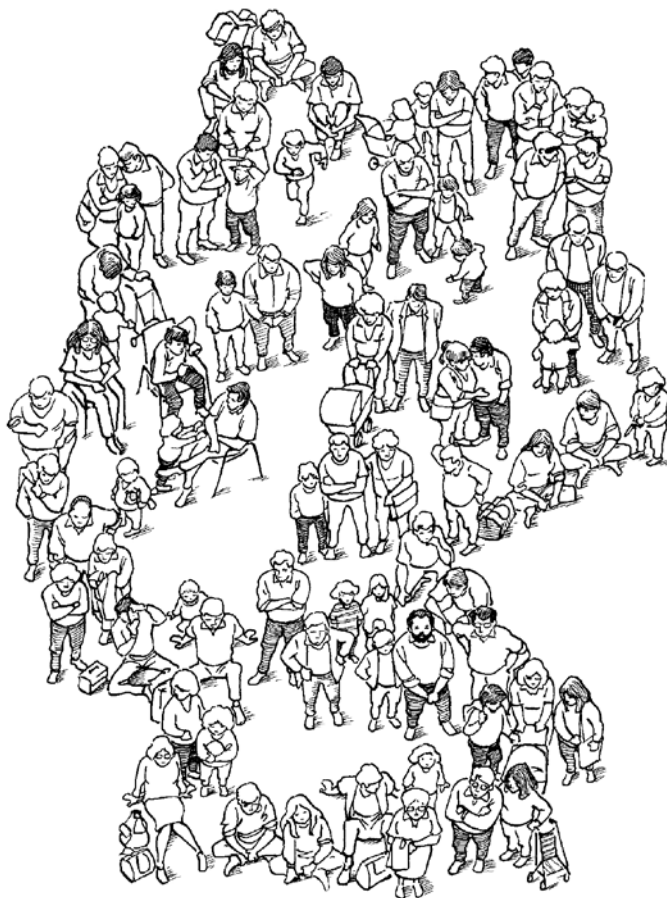
Bibel verstehen, wie auch Verlautbarungen der Kirche. Zur Pfarrei gehörten jetzt nicht nur Eucharistiefeier, Gebetsstunden oder Katechismusstunden, sondern die Gläubigen kümmerten sich um Kirchengelände und Kirchenbauten, organisierten Feste, unterstützten einander und fühlten sich verantwortlich für sozial Schwächere an ihrem Ort oder auch weltweit und sie wurden aktiv bei der Weitergabe des Glaubens an die nächste Generation. Pfarrei wurde zur Gemeinde, zur Familie mit der man alles oder doch vieles teilte.

Und dennoch sehen wir heute:

Unsere Kirchen sind in den letzten 40 Jahren leerer geworden, der Aufbruch in den 1970er Jahren war nicht von Dauer. Pfarrfamilie war und ist nicht für jeden Gläubigen attraktiv. Unsere Gesellschaft hat sich weiter individualisiert, Soziologen sprechen von einer post-familiären Gesellschaft. Kein Wunder also, dass dieses Verständnis von Kirche vor Ort Schwierigkeiten hat, attraktiv für Außenstehende zu sein.

Taugt das Bild der Familie also nicht mehr?

Familien sehen heute oftmals anders aus: mit und ohne Kinder, Geschiedene, Wiederverheiratete, Patchworkfamilien, Alleinlebende und viele weitere Formen des Zusammenlebens existieren heute. Vielleicht kann dieses weit gefasste Verständnis von Familie auch heute noch ein Bild für Kirche vor Ort sein.



So gibt es eben Menschen, die nur eine kurze Zeit dabei sind, manche kommen nur zu bestimmten Veranstaltungen, andere suchen nur die Eucharistiefeier, einige wollen ihren Glauben kontemplativ leben, andere aktiv. So könnte ich noch sehr viel aufzählen, wie Menschen heute ihren Glauben leben. Das gilt es erst mal zu akzeptieren.

Unsere Aufgabe als Christ und Christin heißt:

Wie eigentlich seit 2000 Jahren, die Botschaft zu verkünden und auf Gott zu ver-

trauen, dass wir ihr gerecht werden im Jahre 2018, auch wenn das heißt, dass manches nicht mehr weitergeführt werden kann, hoffen wir, das andere wachsen wird. Papst Franziskus schreibt in *Evangelii Gaudium*: „Unser Glaube ist herausgefordert, den Wein zu erahnen, in den das Wasser verwandelt werden kann, und den Weizen zu entdecken, der inmitten des Unkrauts wächst“. Das haben die Menschen in den 1970er Jahren mit ihrer Pastoral versucht und das werden auch wir heute versuchen. **Angelika Olbrich**

Kindheitserinnerungen an Weihnachten

Als Jüngstes von drei Geschwistern mit einem Abstand von acht und zwölf Jahren habe ich das Fiebern auf den Heiligen Abend hin mehr oder weniger als Einzelkind erlebt, da meine Geschwister zu dem Zeitpunkt Ende der 50er Jahre, ab dem ich mich an die Weihnachtszeit erinnern kann, schon über das Christkind „aufgeklärt“ waren.

Die Vorbereitung auf Weihnachten begann mit der Adventszeit

Erst jetzt waren erste Zeichen auch in den Geschäften zu entdecken. Lichterketten und sonstige besondere Beleuchtungen waren noch sehr selten. Das permanente Gedudel von Weihnachtsliedern, das einem heute schon den Nerv rauben kann, gab es noch nicht. Dafür gab es in einem der Spielwarengeschäfte ein untrügliches Zeichen dafür, dass es auf Weihnachten zuing. In einem der Schaufenster wurde jedes Jahr eine große Modelleisenbahn aufgebaut. Dieses Schaufenster war regelmäßig auf dem Heimweg von der Schule auch mein Anlaufpunkt, an dem sich viele andere Kinder, Jugendliche und Erwachsene, vor allem männlichen Geschlechts, die Nasen quasi plattdrückten. Zuhause begann meine Mutter mit der ersten Weihnachtsbäckerei. Um die zehn Christstollen wurden regelmäßig gebacken, da diese Zeit zum Reifen brauchten, damit sie Weihnachten die richtige Konsistenz hatten und herrlich duftend allen sehr mundeten.

Ein Teil dieser Stollen wurden in der Familie verschenkt. Dazu kamen später noch jede Menge verschiedener Plätzchen, die in großen Blechdosen aufbewahrt wurden.

Der Adventskaffee an den Sonntagen vereinte uns alle um den Adventskranz

Ein Fernsehgerät gab es zu der Zeit noch nicht in unserer Familie. Radio und Plattenspieler sorgten für adventliche Stimmung. Im Kinderfunk, den es seinerzeit noch gab, hörte ich viele Sendungen, die sich um Weihnachten drehten. Inwieweit dazu auch das Lesen bzw. Vorlesen von weihnachtlichen Geschichten zählte, kann ich heute nicht mehr mit Sicherheit sagen. In der Schule (Grundschule und auch noch in der Sexta – Quarta im Gymnasium) wurde auf Weihnachten hingearbeitet. Im Werken standen Bastelarbeiten auf dem Plan, unter anderem gedacht als Geschenk für die Eltern und Geschwister.

Ein großer Teil unserer Familie lebte in der damals so genannten SBZ (Sowjetische Besatzungszone), die spätere DDR

Um die 15 bis 20 Pakete packte meine Mutter jedes Jahr sehr akribisch, jede Lücke ausgestopft, zum Teil mit Bonbons, Nylonstrümpfen und Tempotaschentüchern. Kaffee, Kakao und Schokolade sowie besondere Wünsche meiner Cousinen waren ein weiterer Bestandteil der Pakete. Gut eingepackt in



Foto: Martha Gahbauer/pfarrbriefservice

Packpapier und fest verschnürt, so dass sie auch einen Transport nach Übersee überstanden hätten, brachte mein Vater, später ich, diese Pakete zur Post. Ich kann mich noch gut daran erinnern, dass ich regelmäßig am Nachmittag an einem Fenster stand und auf das gelbe Auto der Post wartete, in der Hoffnung, ebenfalls ein Paket zu erhalten. Und siehe da, hin und wieder kamen auch Pakete aus der Heimat, deren Inhalt man manchmal schon am Duft erahnen konnte: Original Eichsfelder Wurst wie Angeräucherte, Stracke, Garwurst, Sülze und Feldgieker, zum Teil noch aus Hausschlachtungen. Von meinem Patenonkel erhielt ich auch immer wieder mal etwas für meine Modelleisenbahn.

An Heiligabend war das Wohnzimmer tabu

Das Abendessen gab es in der Küche, Strammer Max. Irgendwann strahlte dann plötzlich Licht durch das Oberlicht der Wohnzimmertür, das Christkind war da. Voller Spannung betraten alle das Wohnzimmer, in dem der Weihnachtsbaum mit seinen Lichtern, Kugeln und Lametta herrlich strahlte und das Zimmer in eine anheimelnde Wärme tauchte. Auch wenn die Spannung groß war, was wohl so alles unter dem Weihnachtsbaum lag, wurde zunächst gebetet und gesungen. Danach durfte sich die Spannung im Auspacken lösen. Mit dem Besuch der Christmette, die damals noch um 24 Uhr begann, klang der Heilige Abend aus. **Dietmar Albrecht, Eschborn**

Segen bringen, Segen sein.

Wir gehören zusammen – in Peru und weltweit!

So lautet das Leitwort der nächsten **Sternsinger-Aktion 2019**.

„**Wir gehören zusammen**“ – das ist die Kernbotschaft der Sternsinger bei der aktuellen Aktion Dreikönigssingen. Damit stellen sich die Mädchen und Jungen, die als Sternsinger gekleidet von Haus zu Haus gehen, an die Seite von Kindern mit Behinderung. So werden bei der aktuellen Aktion Sternsinger-Projekte aus Peru vorgestellt.

Bei der 61. Aktion Dreikönigssingen wollen die Sternsinger deutlich machen, wie schwer es Kinder mit Behinderungen besonders in Entwicklungs- und Schwellenländern haben. Bundesweit exemplarisch werden sich wieder rund 300.000 Kinder und 90.000 Begleiter auf den Weg machen, um sich für Kinder in der Welt einzusetzen.

Das stolze Sammelergebnis des vergangenen Jahres, **16.572,77 Euro**, motiviert uns und vor allem die Kinder in unseren Pfarreien auch im Januar 2019 an der weltweit größten Hilfsaktion von Kindern für Kinder aktiv dabei zu sein. Rund um den Tag der Heiligen Drei Könige gehen sie von Haus zu Haus, singen und sammeln Geld für Kinder in Not.



 AKTION
DREIKÖNIGSSINGEN
20 * C + M + B + 19

Kampfbanner: Dr. Spangler
Foto: Dr. Barbara Schmitt/Dr. Spangler

www.sternsinger.de

Die Sternsinger kommen auch zu Ihnen!

Bitte melden Sie sich mit dem in diesem Gemeindebrief beigelegten Anmeldeblatt an, wenn Sie einen Besuch unserer Sternsinger wünschen.

 AKTION
DREIKÖNIGSSINGEN
20 * C + M + B + 19



So hilft Adveniat

So können Sie helfen

Adveniat denkt sich keine Projekte aus: Jedes einzelne ist eine Antwort auf die Anfrage einer Ordensschwester, eines Priesters oder engagierter Menschen vor Ort. Sie wissen, wo die Not am größten ist.

Die Kirche ist mit ihrer Option für die Armen nahe bei den Menschen, vor allem auch bei den indigenen Völkern des Kontinents, die häufig an den Rand der Gesellschaft gedrängt werden.

Adveniat steht seinen Partnern in Lateinamerika und der Karibik mit jährlich rund 2.200 Projekten bei und bahnt gemeinsam mit ihnen Wege aus der Not der Menschen für ein Leben in Würde – und das bereits seit 1961.

Mit Ihrer Gabe bei der Kollekte im Weihnachtsgottesdienst oder Ihrer Spende setzen Sie ein Zeichen der Solidarität und Nächstenliebe.

Mit der Weihnachtsaktion 2018 setzten wir einen Schwerpunkt auf die Unterstützung junger Indigener. Sie werden darin unterstützt Halt zu finden und ihre kulturelle Identität zu stärken.

Haben Sie vielen Dank!

Spendenkonto - Bank im Bistum Essen
IBAN: DE03 3606 0295 0000 0173 45

Gottesdienste in der Advents- und

Damit alle in Ruhe ihre Vorbereitungen und das Fest planen können, geben wir hier bereits eine Vorschau auf die geplanten Gottesdienste unserer Gemeinden in der kommenden Advents- und Weihnachtszeit. Der Gottesdienstplan ist so angelegt, dass ein breites Angebot auf alle acht katholischen Kirchen in unserem Pastoralen Raum verteilt ist. Ein Blick in die jeweils aktuellen Pfarrbriefe empfiehlt sich dennoch, falls es noch Veränderungen gibt.

Frühschichten: mittwochs um 6.00 Uhr in Schwalbach und freitags um 6.00 Uhr in Eschborn

Bibelfrühstück: mittwochs um 8.30 Uhr in Altenhain und in Neuenhain

Advents-Andachten: mittwochs um 18.00 Uhr in Eschborn

Roratessen: mittwochs um 18.00 Uhr in Schwalbach, St. Martin

Werktagsmessen und Rosenkranzgebete zu den gewohnten Zeiten

Beichtgelegenheiten: jederzeit nach vorheriger Absprache mit den Priestern

1. Advent

Samstag, 1. Dezember 2018

18.00 Uhr Sulzbach Vorabendmesse

18.00 Uhr Neuenhain, Vorabendmesse

Sonntag, 2. Dezember 2018

9.30 Uhr Schwalbach Sonntagsmesse

9.30 Uhr Altenhain Sonntagsmesse

11.00 Uhr Niederhóchstadt Sonntagsmesse

11.00 Uhr Eschborn Sonntagsmesse

11.00 Uhr Bad Soden, Familiengottesdienst

2. Advent

Samstag, 8. Dezember 2018

18.00 Uhr Niederhóchstadt, Vorabendmesse

18.00 Uhr Altenhain, Vorabendmesse

Sonntag, 9. Dezember 2018

9.30 Uhr Schwalbach, Sonntagsmesse mit Chor

9.30 Uhr Sulzbach, Sonntagsmesse

11.00 Uhr Eschborn, Sonntagsmesse

11.00 Uhr Neuenhain, Sonntagsmesse

11.00 Uhr Bad Soden, Sonntagsmesse

3. Advent

Samstag, 15. Dezember 2018

18.00 Uhr Sulzbach, Familiengottesdienst

18.00 Uhr Neuenhain, Jugendmesse „Lichternacht“

Sonntag, 16. Dezember 2018

9.30 Uhr Schwalbach, Sonntagsmesse

9.30 Uhr Altenhain, Sonntagsmesse

11.00 Uhr Eschborn, Sonntagsmesse

11.00 Uhr Niederhóchstadt, Sonntagsmesse

11.00 Uhr Bad Soden, Familiengottesdienst mit Chor

4. Advent

Samstag, 22. Dezember 2018

18.00 Uhr Niederhóchstadt, Vorabendmesse

18.00 Uhr Altenhain, Vorabendmesse

Sonntag, 23. Dezember 2018

9.30 Uhr Schwalbach, Sonntagsmesse

9.30 Uhr Sulzbach, Sonntagsmesse

11.00 Uhr Eschborn, Sonntagsmesse

11.00 Uhr Neuenhain, Sonntagsmesse

11.30 Uhr Bad Soden, Sonntagsmesse

Weihnachtszeit 2018/2019

Heiligabend

Montag, 24. Dezember 2018

- 15.00 Uhr Niederh ochstadt, Kinder-Krippenfeier
- 15.00 Uhr Altenhain, Kinder-Krippenfeier
- 15.00 Uhr Bad Soden, Kinder-Krippenfeier
- 15.30 Uhr Schwalbach, Kinder-Krippenfeier
- 15.30 Uhr Sulzbach, Kinder-Krippenfeier
- 16.00 Uhr Eschborn, Kinder-Krippenfeier
- 17.00 Uhr Neuenhain, Christmette mit Chor
- 17.30 Uhr Schwalbach, Christmette
- 18.00 Uhr Sulzbach, Christmette
- 18.00 Uhr Niederh ochstadt, Christmette
- 21.30 Uhr Altenhain, Christmette mit Chor
- 22.00 Uhr Eschborn, Christmette
- 22.00 Uhr Bad Soden, Christmette

Weihnachten

Dienstag, 25. Dezember 2018

- 9.30 Uhr Altenhain, Weihnachtmesse
- 11.00 Uhr Eschborn, Weihnachtmesse
- 11.00 Uhr Bad Soden, Weihnachtmesse mit JuVokal

2. Weihnachtstag

Mittwoch, 26. Dezember 2018

- 9.30 Uhr Schwalbach, Weihnachtmesse mit Chor
- 9.30 Uhr Sulzbach, Weihnachtmesse
- 11.00 Uhr Niederh ochstadt, Weihnachtmesse mit Chor und Bl asern
- 11.00 Uhr Neuenhain, Weihnachtmesse

Hi. Familie

Samstag, 29. Dezember 2018

- 18.00 Uhr Sulzbach Vorabendmesse
- 18.00 Uhr Neuenhain, Vorabendmesse

Sonntag, 30. Dezember 2018

- 9.30 Uhr Schwalbach, Sonntagsmesse
- 11.00 Uhr Eschborn Sonntagsmesse
- 11.00 Uhr Niederh ochstadt, Sonntagsmesse
- 11.00 Uhr Bad Soden, Sonntagsmesse

St. Silvester

Montag, 31. Dezember 2018

- 16.30 Uhr Sulzbach, Gottesdienst zum Jahreswechsel
- 17.00 Uhr Eschborn, Gottesdienst zum Jahreswechsel
- 17.00 Uhr Niederh ochstadt, Gottesd. z. Jahreswechsel
- 18.00 Uhr Altenhain, Gottesdienst zum Jahreswechsel

Neujahr

Dienstag, 1. Januar 2019

- 11.00 Uhr Neuenhain, Gottesdienst zum Jahreswechsel
- 17.00 Uhr Schwalbach, Abendmesse zum Jahreswechsel
- 18.00 Uhr Bad Soden, Abendmesse zum Jahreswechsel

Dreik nig

Samstag, 5. Januar 2019

- 18.00 Uhr Sulzbach, Vorabendmesse
- 18.00 Uhr Neuenhain, Vorabendmesse

Sonntag, 6. Januar 2019

- 9.30 Uhr Schwalbach, Sonntagsmesse
- 9.30 Uhr Altenhain, Sonntagsmesse mit Sternsingern
- 11.00 Uhr Eschborn, Sonntagsmesse mit Sternsingern
- 11.00 Uhr Niederh ochstadt, Sonntagsmesse
- 11.00 Uhr Bad Soden, Sonntagsmesse

Taufe des Herrn

Samstag, 12. Januar 2019

- 18.00 Uhr Niederh ochstadt, Vorabendmesse mit Sternsingern
- 18.00 Uhr Altenhain, Vorabendmesse

Sonntag, 13. Januar 2019

- 9.30 Uhr Schwalbach, Familiengottesdienst mit Sternsingern
- 9.30 Uhr Sulzbach, Sonntagsmesse mit Sternsingern
- 11.00 Uhr Eschborn, Sonntagsmesse
- 11.00 Uhr Neuenhain, Sonntagsmesse mit Sternsingern
- 11.00 Uhr Bad Soden, Sonntagsmesse mit Sternsingern

Regelmäßige Gottesdienste

Bitte beachten Sie immer den aktuellen Pfarrbrief für 4, der in den Kirchen ausliegt und auf den Homepages der Pfarreien zum Download bereitsteht.

Christ-König, Eschborn

Messe Sonntag 11.00 Uhr

Messe Freitag 10.00 Uhr

Maria Geburt, Altenhain

Messe im 14-tägigen Wechsel:

Sonntag 9.30 Uhr und Samstag 18.00 Uhr

Messe Freitag 19.00 Uhr

Rosenkranzgebet Montag 18.30 Uhr, Freitag 18.30 Uhr

Maria Hilf, Neuenhain

Messe im 14-tägigen Wechsel:

Sonntag 11.00 Uhr und Samstag 18.00 Uhr

Messe Donnerstag 19.00 Uhr

Rosenkranzgebet Donnerstag 18.30 Uhr

Maria Rosenkranzkönigin, Sulzbach

Messe im 14-tägigen Wechsel:

Sonntag 9.30 Uhr und Samstag 18.00 Uhr

Messe Mittwoch 9.15 Uhr

Rosenkranzgebet Mittwoch 8.45 Uhr

St. Katharina, Bad Soden

Messe Sonntag 11.00 Uhr

Rosenkranzgebet Montag 18.00 Uhr

St. Martin, Schwalbach-Limes

Messe alle 14 Tage

Mittwoch 18.00 Uhr

St. Nikolaus, Niederhöhnstadt

Messe im 14-tägigen Wechsel:

Sonntag 11.00 Uhr und Samstag 18.00 Uhr

Messe Donnerstag 10.00 Uhr

Rosenkranzgebet Donnerstag 18.00 Uhr

St. Pankratius, Schwalbach

Messe Sonntag 9.30 Uhr

Messe/Wort-Gottes-Feier im 14-tägigen Wechsel:

Mittwoch 9.00 Uhr

Rosenkranzgebet Mittwoch 8.30 Uhr

Alten- und Pflegeheim St. Elisabeth

Messe Sonntag + Dienstag + Freitag 9.30 Uhr

Messe Montag + Donnerstag + Samstag 7.00 Uhr

Messe Mittwoch 9.00 Uhr

Rosenkranzgebet Mittwoch 8.30 Uhr

Augustinum

Messe Samstag 16.30 Uhr

www.marien-katharina.de
www.christkoenigeschborn.de
www.nikolausgemeinde.de
www.katholisch-schwalbach.de

IMPRESSUM

Herausgeber

Pastoraler Raum Main-Taunus-Ost
 Taunusstraße 13a, 65824 Schwalbach a. Ts.
 Tel. 06196/561020-0 | Fax 06196/561020-12

V.i.S.d.P. Pfarrer Alexander Brückmann

Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder.

Grafisches Konzept und Layout

Silke Steinsdörfer, www.steinsdoerfers.de

Druck gemeindebriefdruckerei.de | **Auflage** 12.800

Redaktion Nicole Brause, Sebastian Fischer, Michael Hamke, Bernhard Jünemann, Birgit Reuter, Elke Steyer, Ursula Zieger, Kindertagesstätten-Leiterinnen, Pfarrer Alexander Brückmann, Gemeindefreferentin Catrin Lerch

Der nächste Pfarrbrief erscheint an Pfingsten.

Informationen zum Datenschutz

Entsprechend der neuen Europäischen Datenschutzrichtlinie gibt es in der Kirche das „Kirchliche Datenschutzgesetz“. Daten und Informationen zu einzelnen Personen dürfen jetzt erst recht nicht mehr einfach veröffentlicht werden. In vielen Fällen müssen wir als Pfarrgemeinden unsere Mitglieder nerven mit Datenschutzabfragen, beispielsweise im Zusammenhang mit der Erstkommunion oder auch bei Seniorengeburtstagen. Nicht darunter fällt die Veröffentlichung von Namen im Zusammenhang mit Tauffeiern, Trauungen und ähnlichen gottesdienstlichen Amtshandlungen. Diese Gottesdienste sind ohnehin öffentlich, und jeder kann und soll wissen, mit wem wir uns als Gemeinde freuen – al-

lerdings nur den Namen. Auch die Verteilung des „GemeindenLeben“ fällt nicht unter den Datenschutz. Es handelt sich hierbei um einen Gemeindebrief an die uns bekannten eigenen Gemeindemitglieder. Name und Adresse dürfen also wie bei jedem Brief draufstehen.

Schwierigkeiten gibt es allerdings im umgekehrten Fall, wenn man von der Pfarrei eine Nachricht erwartet. Das ist zum Beispiel bei Ehejubiläen der Fall oder zum Beginn des jährlichen Erstkommunionkurses. Nicht alle stehen in unserer Kartei. Dann können wir uns auch nicht melden. Besonders bei kirchlichen Gold- und Diamanthochzeiten wären wir für Hinweise auf das Jubiläum dankbar.

Pfarrer Alexander Brückmann



Wir sind für Sie da!

Das Team der hauptamtlichen Seelsorgerinnen und Seelsorger im Pastoralen Raum



Pfarrer Alexander Brückmann

Telefon: 06196/561020-20 | E-Mail: a.brueckmann@bistum-limburg.de

Seit November 2009 Pfarrer der Pfarreien Schwalbach, Eschborn, Niederhöhnstadt. Seit Juli 2017 auch der Pfarrei Bad Soden und Priesterlicher Leiter des Pastoralen Raumes. Planung und Koordination Gemeindeleben im Zusammenwirken mit den PGRs und dem Pastoralausschuss. Weitere Arbeitsschwerpunkte: Gottesdienstgestaltung, Feier der Sakramente, Öffentlichkeitsarbeit.



Gemeindefereferent Joachim Kahle

Telefon: 06196/20487-13 | E-Mail: joachim.kahle@marien-katharina.de

Wohnt mit Familie in Sulzbach und ist Ansprechperson in St. Katharina (Bad Soden, Kernstadt). Zuständig ist er im Rahmen der Familienarbeit für die Kindertagesstätten, Familiengottesdienste, die Ministranten, Religionsunterricht und Beerdigungen.



Kooperator Pfarrer Dieudonné Katunda

Telefon: 0152/10130473 | E-Mail: d.katunda@bistum-limburg.de

Wohnt im Pfarrhaus von Niederhöhnstadt und hilft mit einer halben Stelle bei Gottesdiensten, Taufen, Trauungen, Beerdigungen und Hauskommunion mit. Daneben promoviert er z.Zt. an der Hochschule Frankfurt-St. Georgen.



Gemeindefereferentin Eva Kremer

Telefon: 06196/561020-50 | E-Mail: e.kremer@bistum-limburg.de

Wohnt in Bad Soden-Neuenhain und ist seit August 2013 im Pastoralen Raum tätig. Ihren Dienstsitz hat sie in St. Martin (Schwalbacher Limesstadt). Schwerpunktmäßig beschäftigt sie sich mit Jugendarbeit, Religionsunterricht, Erstkommunion, Wortgottesdiensten und Beerdigungen. Daneben ist sie auch in der Ausbildung von künftigen SeelsorgerInnen tätig.



Diakon Klemens Kurnoth

Telefon: 06173/61417 | E-Mail: k.kurnoth@bistum-limburg.de

Wohnt mit seiner Familie seit 1999 in Niederhöchstadt. Er ist Ansprechperson in St. Nikolaus (Niederhöchstadt). Seine Arbeitsschwerpunkte sind Erwachsenenarbeit und Ökumene und Wortgottesdienste sowie Taufen, Trauungen und Beerdigungen.



Gemeindereferentin Magdalena Lappas

Telefon: 06196/20487-51 | E-Mail: magdalena.lappas@marien-katharina.de

Wohnt in Falkenstein und ist die Ansprechperson in Maria Rosenkranzkönigin (Sulzbach). Sie arbeitet mit im Pfarrgemeinderat Bad Soden und im Liturgieausschuss. Als Caritasbeauftragte ist sie zuständig für alle sozial-caritativen Belange, Menschen im 3. und 4. Lebensalter und für Wortgottesdienste und Beerdigungen.



Gemeindereferentin Catrin Lerch

Telefon: 06196/20487-72 | E-Mail: c.lerch@bistum-limburg.de

Wohnt in Bad Soden-Neuenhain und ist Ansprechperson in Maria Hilf (Neuenhain) und Maria Geburt (Altenhain). Die Arbeit mit Kindern und die Erstkommunion sind ihr Arbeitsfeld, genauso wie Religionsunterricht, Wortgottesdienste, Beerdigungen und der Gemeindebrief.



Gemeindereferentin Angelika Olbrich

Telefon: 06173/9988933 | E-Mail: a.olbrich@bistum-limburg.de

Seit August 2018 als Gemeindereferentin mit Büro in St. Nikolaus/ Niederhöchstadt für den gesamten pastoralen Raum Main-Taunus-Ost tätig. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind die Familienpastoral (Kinder- und Familienarbeit sowie die Kindertagesstätten im pastoralen Raum Main-Taunus-Ost), außerdem Wortgottesdienste und Beerdigungen.



Kooperator Pfarrer Hilary Ubah

Telefon: 0152/18127008 | E-Mail: hiluba@yahoo.com

Wohnt in Schwalbach und ist seit 2017 im Pastoralen Raum. Seine Tätigkeitsfelder sind Gottesdienste, Taufen, Trauungen, Beerdigungen und die Mitarbeit in weiteren Bereichen der Seelsorge.

Adressen und Telefonnummern

Pfarrbüros/Gemeindebüros und Kirchen

St. Marien und St. Katharina, Bad Soden

www.marien-katharina.de

Bankverbindung:

BIC: FFVBDEFF

IBAN: DE18 5019 0000 0000 0485 00

Pfarrbüro + Kirche St. Katharina, Bad Soden

Salinenstraße 1, 65812 Bad Soden

Sekretärin: Doris Malka

Telefon: 06196/20487-20

Fax: 06196/20487-29

E-Mail: pfarrbuero@marien-katharina.de

Sekretärin: Martina Schönthaler

Telefon: 06196/20487-22

Fax: 06196/20487-29

E-Mail: martina.schoenthaler@marien-katharina.de

Büro: Di+Do+Fr 10-13 Uhr, Mi 10-12 Uhr + 15-17 Uhr

Gemeindebüro + Kirche Maria Hilf, Neuenhain

Pfarrstraße 4, 65812 Bad-Soden-Neuenhain

Sekretärin: Elke Steyer

Telefon: 06196/20487-25

Fax: 06196/20487-79

E-Mail: kathkirchenhah@marien-katharina.de

Büro: Mi 10-12 Uhr, Do 17-19 Uhr

Kirche Maria Geburt, Bad Soden-Altenhain

Kirchstraße 12, 65812 Bad-Soden-Altenhain

Gemeindebüro + Kirche Maria Rosenkranzkönigin, Sulzbach

Eschborner Straße 2a, 65843 Sulzbach

Sekretärinnen: Doris Malka

Telefon: 06196/20487-27

Fax: 06196/20487-59

E-Mail: rosenkranzkoenigin@marien-katharina.de

Büro: Do 16-18 Uhr

Christ-König, Eschborn

Kirche und Pfarrbüro: Hauptstraße 52, 65760 Eschborn

Sekretärin: Birgit Cromm-Ulshöfer, Susanne Ludwar-Mund

Telefon: 06196/5255990

Fax: 06196/5255992

E-Mail: mail@christkoenigeschborn.de

www.chirstkoenigeschborn.de

Büro: Di+Fr 10-12 Uhr, Mi 9-12 Uhr

Bankverbindung:

BIC: HELADEF1TSK

IBAN: DE12512500000041008903

Spendenkonto Caritas:

IBAN: DE59 5125 0000 0041 2065 19

Spendenkonto Partnergemeinde Salvador:

IBAN: DE38 5125 0000 0041 0089 20

St. Nikolaus, Niederhöhnstadt

Kirche: Kirchgasse, 65760 Eschborn-Niederhöhnstadt

Pfarrbüro: Metzengasse 6,

65760 Eschborn-Niederhöhnstadt

Sekretärin: Sabine Lück

Telefon: 06173/61417

Fax: 06173/61015

E-Mail: pfarrbuero@nikolausgemeinde.de

Homepage: www.nikolausgemeinde.de

Büro: Mo+Mi+Do 10-12 Uhr, Do 15-17 Uhr

Bankverbindung:

BIC: HELADEF1TSK

IBAN: DE97 5125 0000 0044 0024 42

Spendenkonto Caritas:

IBAN: DE75 5125 0000 0044 0024 50

St. Pankratius, Schwalbach

Kirche: Kirchgasse, 65824 Schwalbach

Pfarrbüro: Taunusstraße 13a, 65824 Schwalbach

Sekretärin: Karin Montkau

Telefon: 06196/561020-0

Fax: 06196/561020-12

E-Mail: St-Pankratius@t-online.de

www.katholisch-schwalbach.de

Büro: Mo+Do 10-12 Uhr + 15-18 Uhr, Di+Mi+Fr 9-12 Uhr

Bankverbindung:

BIC: FFVBDEFF

IBAN: DE27 5019 0000 6000 6302 31

Kindertagesstätten

Kath. Kindertagesstätte St. Pankratius

Kindertagesstätte 7.30-16 Uhr

Friedrich-Eberl-Strasse 8, 65824 Schwalbach

Leitung: Petra Mursch

Telefon: 06196/86710 oder 06196/7641914

Fax: 06196/7641916

E-Mail: kita.pankratius@t-online.de

Kath. Kindertagesstätte St. Martin

U3-Gruppen und Kindergarten 7.30-16.30 Uhr
Badener Straße 19, 65824 Schwalbach
Leitung: Cornelia Blasius
Telefon: 06196/9519898
E-Mail: kiga.st.martin-schwalbach@t-online.de

Kath. Kindertagesstätte Rosenhecke

U3-Gruppen und Kindergarten 7.30-16 Uhr,
Mo+Mi+Do bis 17 Uhr, Di bis 16.30 Uhr
Hinter der Heck 3, 65760 Eschborn
Leitung: Ursula Gauf
Telefon: 0160/3423562 oder 06196/5255993
E-Mail: kita.rosenhecke@gmx.de

Kath. Kindertagesstätte Max Baginski

U3-Gruppen und Kindergarten 7-18 Uhr
Alleestraße 27-29, 65812 Bad Soden
Leitung: Alexandra Jargon
Telefon: 06196/20487-40
Fax: 06196/20487-49
E-Mail: kita-mbk@marien-katharina.de

Kath. Kindertagesstätte St. Katharina

U3-Gruppe 7.30-15.30 Uhr,
Kindergarten 7-18 Uhr
Freiherr-vom-Stein-Straße 8, 65812 Bad Soden
Leitung: Sabine Haller
Telefon: 06196/20487-30
Fax: 06196/20487-39
E-Mail: kita-katharina@marien-katharina.de

Kath. Kindertagesstätte Neuenhain

U3-Gruppe und Kindergarten 7.30-17 Uhr
Pfarrstraße 2, 65812 Bad Soden
Leitung: Ilona Hofmann (kommissarisch)
Telefon: 06196/20487-80
Fax: 06196/20487-89
E-Mail: kita-neuenhain@marien-katharina.de

Kath. Kindertagesstätte Sulzbach

U3-Gruppen 7.30-15 Uhr, Fr bis 14 Uhr
Kindergarten 7.30-14 Uhr, Di-Do bis 16.30 Uhr
Neugartenstraße 46, 65843 Sulzbach
Leitung: Bettina Watzl
Telefon: 06196/20487-60
Fax: 06196/20487-69
E-Mail: kita-sulzbach@marien-katharina.de

Ansprechpersonen Gremien und anderes

Pastoralausschuss-Vorsitzender

Gerard Rybka
E-Mail: gerard.rybka@web.de

Pfarrgemeinderäte

Bad Soden: Nina Bergner
E-Mail: nina.bergner@online.de
E-Mail: pfarrgemeinderat@marien-katharina.de
Eschborn: Bert Kirschbaum
mail@christkoenigeschborn.de
Niederhöchstadt: Susanne Scheidt
s_scheidt@t-online.de
Schwalbach: Rita Andre
ritaandre@t-online.de

Pfarrgemeinderat und Ortsausschüsse

St. Marien und St. Katharina, Bad Soden
Ortsausschuss Altenhain
E-Mail: ortsausschuss-ah@marien-katharina.de
Ortsausschuss Bad Soden
E-Mail: ortsausschuss-bs@marien-katharina.de
Ortsausschuss Neuenhain
E-Mail: ortsausschuss-nh@marien-katharina.de
Ortsausschuss Sulzbach
E-Mail: ortsausschuss-su@marien-katharina.de

Junge Kantorei Bad Soden e.V.

Tobias Landsiedel (Musikalische Leitung)
Telefon: 0175/2474982
E-Mail: tolode@gmx.de
www.jungekantorei-badsoden.de
Spendenkonto: IBAN DE81 5125 0000 0004 2089 80

Freunde der Kirchenmusik

St. Marien und St. Katharina e.V.
Roland Schönthaler (Vorsitzender)
Telefon: 06196/7668212
E-Mail: roland.schoenthaler@t-online.de
www.freundederkirchenmusik-marienkatharina.de
Spendenkonto: IBAN DE30 5019 0000 6001 8482 06

Ansprechpartner Homepage

Bad Soden: Michael Hamke
E-Mail: michael.hamke@yahoo.de
Eschborn: Pfarrbüro
E-Mail: mail@christkoenigeschborn.de
Niederhöchstadt: Susanne Scheidt
E-Mail: s_scheidt@t-online.de
Schwalbach: Bernhard Jünemann oder Ursula Zieger
E-Mail: bernhard.juenemann@t-online.de
u.zieger@gmx.net

Vermietungen

Gemeindezentrum Altenhain

Vermietung Marienheim
Gemeindebüro Neuenhain, Telefon: 06196/20487-25

Gemeindezentrum Bad Soden

Vermietung Unterkirche
Pfarrbüro Bad Soden, Telefon: 06196/20487-20

Gemeindezentrum Neuenhain

Vermietung Pfarrsaal
Gemeindebüro Neuenhain, Telefon: 06196/20487-25

Vermietung Kegelbahn
Karin Horn, Telefon: 06196/62308, 0179/6657779

Gemeindezentrum Sulzbach

Vermietung Pfarrheim
Janina Koj, E-Mail: pfarrheim.sulzbach@t-online.de

Gemeindezentrum Eschborn

Vermietung Gemeindezentrum
Pfarrbüro Eschborn, Telefon: 06196/5255990

Gemeinderäume Niederhöhnstadt

Vermietung Gemeindesaal
Pfarrbüro Niederhöhnstadt, Telefon: 06173/61417

Gemeinderäume Schwalbach

Vermietung Gemeinderäume
Pfarrbüro Schwalbach, Telefon: 06196/561020-0

Sozialeinrichtungen und Ansprechpersonen

Caritasbeauftragte Magdalena Lappas

Telefon: 06196/20487-26
E-Mail: magdalena.lappas@marien-katharina.de
Sprechstunde: Pfarrbüro Bad Soden, Salinenstraße 1
Do 10-13 Uhr

Sozialbüro Eschborn

Gemeindezentrum Christ-König
Hauptstraße 52, 65760 Eschborn
Telefon: 06196/777733
E-Mail: eschborn@sozialbuero-main-taunus.de
www.sozialbuero-main-taunus.de
Bürozeiten: Mi 10-12 Uhr und 15-18 Uhr

Flüchtlingsbeauftragte Bad Soden

Christiane Toop
Telefon: 06196/20487-26
Sprechstunde: Di 11-13 Uhr

Frauenwürde e.V.

(Schwangerschaftskonfliktberatung)

Schwalbacher Str. 7, 65760 Eschborn
Telefon: 06196/777733

Anziehungspunkt

Marktplatz 7, 65824 Schwalbach
Telefon: 06196/5614065

Schwalbacher Tafel

Spechtstraße 6, 65824 Schwalbach
Telefon: 06196/560180

Essen auf Rädern

Hannelore Uhrig
Telefon: 06196/9522263, 0179/8805940
E-Mail: hannelore_uhrig@yahoo.de

Ökumenische Diakoniestation Vortaunus

Kronbergerstraße 1, 65812 Bad Soden
Leitung: Michael Möllmann
Telefon: 06196/23670

Ökumenische Diakoniestation Eschborn/Schwalbach

Hauptstraße 20, 65760 Eschborn
Leitung: Edeltraud Bestgen
Telefon: 06196/95475-0

Hospizverein Lichtblick e.V.

Hauptstraße 52, 65760 Eschborn
Telefon: 0160/92975597
E-Mail: kontakt@hospizverein-lichtblick.de
Sprechstunde: Do 17-18 Uhr

Ambulanter Hospiz- und Palliativ-Beratungsdienst „Die Quelle“

Telefon: 06196/5617478
E-Mail: info@ahpb-diequelle.de

Alten- und Pflegeheim St. Elisabeth

Königsteiner Straße 81, 65812 Bad Soden
Leitung: Sr. M. Gabriëlis Kopmann
Telefon: 06196/594350

Seelsorgerin im Krankenhaus Bad Soden

Susanne Ebeling
Telefon: 0177/6190181

Seelsorger im Krankenhaus St. Valentinus

Karl Schermuly
Telefon: 06196/76620

Seelsorger in St. Elisabeth, Augustinum, Taunusresidenzen

Pfr. i. R. Paul Schäfer
Telefon: 0179/6911363